

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Ilustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Zeilage  
(monatlich).

Abonnementspreis  
Bieteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

**Amts-**  **Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts **und** des Stadtrathes  
Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Copie  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Babi,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Daberkow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haafen-  
stein & Bogler, Inhabendant,  
Kuboldph Woffe und C. L.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben  
in Pulsnik.

**Achtundvierzigster Jahrgang.**

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

**Mittwoch.**

**Ar. 69.**

**26. August 1896.**

## **Bekanntmachung.**

Während der Beurlaubung des Herrn Bezirksarztes Dr. Spann in Ramenz vom 30. August bis mit 24. September d. J. ist die Stellvertretung desselben dem Herrn Bezirksarzte Dr. Wengler in Bauken übertragen worden.  
Bauken, am 17. August 1896.

Königliche Kreishauptmannschaft  
von Boije.

## **Kaisermanöver betr.**

Durch die Kaisermanöver wird möglicherweise ein Theil des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks berührt werden. Es haben deshalb die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher darauf Bedacht zu nehmen, daß es zwar nicht wahrscheinlich, aber auch nicht ausgeschlossen ist, daß außer der bereits angemeldeten Einquartierung in der Zeit vom 8.—12. September dieses Jahres eine außergewöhnlich hohe Zahl von Mannschaften und Pferden in engen Quartieren unterzubringen sind.

Die Anmeldung dürfte aber nicht, wie üblich, im Voraus, sondern erst am Tage der Inanspruchnahme durch die Quartiermacher erfolgen, da hierbei der Gang der Uebungen maßgebend ist.

Mit besonders werthvollen Früchten bestellte Felder sind durch Strohweiche kenntlich zu machen, da etwaiger Flurschaden an nicht erkennbar gemachten derartigen Grundstücken nicht vergütet wird.

**Um Unglücksfälle zu vermeiden,** sind  
1. bis längstens zum 7. September d. J. Steinbrüche, Braunkohlengruben, Sand-, Lehm- und Kiesgruben, tiefliegende Teiche, sumpfige Stellen u. s. w. an den Steilrängen und Rändern mit Strohseilen wahrnehmbar abzugrenzen und außerdem mit kleinen schwarzen Flaggen zu bezeichnen.  
2., vom 7. bis mit 12. September d. J. alle Wirtschaftsgewerke, z. B. Eggen, Pflüge, Walzen zc. von den Feldern wegzuräumen.

Die Ortsbehörden haben die Befolgung dieser Anordnung zu überwachen.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen unter 1 und 2 werden an den Schuldigen mit Geldstrafen bis zu 50 M. gehandelt. Ueberdies haben sie gegebenen Falls ihre Bestrafung auf Grund des Reichsstrafgesetzbuchs und Heranziehung zum Schadenersatz zu gewärtigen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 21. August 1896.  
von Erdmannsdorff.

## **Bekanntmachung.**

Der unterzeichnete Bezirksschulinspektor wird während eines ihm bewilligten Urlaubs in der Zeit vom 24. August bis 12. September von Herrn Schulrath Rübik in Bauken vertreten. Alle schriftlichen Eingaben sind an des Unterzeichneten Expedition einzufenden.  
Ramenz, den 22. August 1896.

Der Königliche Bezirksschulinspektor.  
Zint.

## **Kriegsministerium und Militärkabinet.**

Die mißliche Angelegenheit des angeblichen Conflictes des preussischen Kriegsministeriums mit dem Militärkabinet, welcher dann den Rücktritt des hochbetagten und verdienstvollen Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf zur Folge gehabt haben soll, wird so eifrig in der Presse aller Parteien erörtert, daß es nothwendig erscheint, in dieser eigenthümlichen und sehr schwierigen Frage einige Aufklärungen zu suchen, zumal in Hinblick auf die führende Stellung Preußens in dem deutschen Heereswesen diese Angelegenheit für das ganze deutsche Vaterland große Bedeutung hat. Der Artikel 47 der preussischen Verfassung besagt: „Der König befehlet alle Stellen im Heere, sowie in den übrigen Zweigen des Staatsdienstes, sofern nicht das Gesetz ein Anderes verordnet.“ Daraus geht zunächst hervor, daß die Befehlsgebung der Stellen im Heere Sache des Königs, resp. Kaisers ist, und daß der Monarch dem entsprechend einen Beirath, nämlich das Militärkabinet, an dessen Spitze stets ein erfahrener, älterer General steht, haben muß, um die schwierige Aufgabe der zahlreichen Stellenbesetzung im Heere zu vollziehen.

Da diese eigenartige Behandlung der militärischen Personalien als ein Theil der „Herrscher- und Kommando-gewalt“ des Herrschers über das Heer im Gegensatz zu den „Regierungsacten“ bezeichnet ward, so wurde die Ausschließung eines maßgebenden Einflusses des Kriegsministeriums auf dieselben mit der an sich unbestrittenen Thatsache begründet, daß dem Kriegsministerium nicht die Führung, sondern lediglich die Organisation und Verwaltung des Heeres obliegt. Es haben deshalb oft Kriegsminister auch häufig im Range unter einer größeren Anzahl befehlsführender Offiziere gestanden. Der große und berühmte Kriegsminister v. Moos war beispielsweise einer der jüngsten Generalmajore, als er Kriegsminister wurde. Ferner kann nicht bestritten werden, daß die überkommene Einrichtung des Militärkabinetes als im Kriege die Probe gemacht wurde, sich insofern bewährt hat, daß in den meisten Fällen die rechten Männer an den rechten Stellen waren. Besonders hatte einst der General v. Man-teuffel als Chef des Militärkabinetes dafür in einer Weise gesorgt, die sich in den Feldzügen glänzend bewährt hat. Es muß auch zugegeben werden, daß die durchgreifende Verjüngung in den höheren Stellen des Offiziercorps, wie sie nach dem Regierungsantritt des Kaisers Wilhelm II. erfolgte, eine Nothwendigkeit war, denn Kaiser Wilhelm I. hatte in seiner großen Liebe für die Wittkämpfer im großen Kriege zu viel alte Generale im Dienst festgehalten. Weniger verständlich ist nur für denjenigen Beobachter, welcher bis zur Wahrscheinlichkeit des Gegentheils sachliche Beweggründe voraussetzt, die nach jener durchgreifenden Verjüngung immer

noch erfolgende bekändige Neubefetzung höherer und höchster Offiziersstellen. Aber zu der mit großer Dreistigkeit erhobenen Behauptung, daß das Militärkabinet eine förmliche Nebenregierung neben dem Ministerium darstelle, liegt noch lange kein Grund vor, denn dem Kaiser und Könige von Preußen gehört der Rath und auch der Befehlsnachtrag nach die Kommando-Gewalt im Heere, also auch das Befehlswort der Offiziersstellen, und wenn in einigen Fällen der Kaiser nicht dem Rathe des Kriegsministers v. Bronsart, sondern dem Vorschlage des Chefs des Militärkabinetes gefolgt ist, so geht daraus sachlich noch lange nicht hervor, daß der General von Bronsart in diesen Fällen besser unterrichtet war als das Militärkabinet. Bedauerlich bleibt nur, daß ein so hoch begabter Kriegsminister wegen dieser Meinungsverschiedenheiten aus dem Amte scheidet. Bemerkenswert werden verdient auch noch, daß das Rücktritt des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf wie man hört, nicht in Folge einer Differenz desselben mit dem Kaiser erfolgt ist, sondern lediglich deshalb entstand, weil der Kaiser in mehreren wichtigen Personalangelegenheiten des Heeres den Vorschlägen des Militärkabinetes und nicht den Wünschen des Generals Bronsart v. Schellendorf zustimmte. Da man doch nun zugeben muß, daß das Militärkabinet die berufene Behörde für die Personalangelegenheiten ist, so kann man daraus unumgänglich die Folgerung ziehen, daß aus diesen Differenzen eine Regierungskrisis entstanden sei.

## **Vertliche und sächsische Angelegenheiten.**

Pulsnik. Obwohl am vorigen Freitag früh in Folge des vom trübem Himmel herniederströmenden Regens eine Ausführung des geplanten und von den Kindernherzen heiß herbeigesehnten Schulfestes unmöglich schien, gestaltete sich doch gegen Mittag das Wetter noch so günstig, daß man von 2 Uhr ab ein fröhliches, ungeführtes Fest feiern konnte. Auch der Fesstplatz war über Erwarten schnell abgetrocknet, und einige nasse Stellen wurden schnell durch Sandaufschutt beseitigt. Der Festzug der vielen fröhlichen, geschmückten Kinder mit ihren Fahnen und Blumengewinden bot wieder ein Auge und Herz des Beschauers erfreuendes Bild. Große Freude herrschte auf dem Fesstplatz während der verschiedenen Spiele der Kinder, auch bei der Verteilung der vielen schönen Prämien und der üblichen Butterköpfe. Mit den ersten Klassen wurden durch die Herren Lehrer Schmalz und Heinrich wohlgelungene turnerische Uebungen, Gruppenstellungen und Reigen vorgeführt. Beim Einzuge beleuchtete außerordentlich viel Buntfeuer die Straßen und die jubelnde Kinderschaar. Nachdem diese vor der Schule Aufstellung genommen und

das Sachsenlied gesungen, hielt Herr Direktor Dreher eine Ansprache, schließend in einem Hoch auf Kaiser und König. Herr Stadtrath Borsdorf richtete Dankesworte an Herrn Schuldirektor Dreher und das Lehrerkollegium, besonders auch dem ersteren dankend für alle während seines nun 25jährigen Direktorats unserer Schule gewidmete segensreiche Thätigkeit. Herr Schuldirektor Dreher brachte nach Worten dankbarer Erwiderung ein Hoch aus auf die liebe Stadt Pulsnik und der allgemeine Gesang „Nun danket alle Gott!“ endete das Fest.

Pulsnik. Am vergangenen Sonntage fand in Pulsnik W. S. Schulfest statt. Leider zeigte sich das Wetter von einer sehr unfreundlichen Seite, kühl und regnerisch, nur zuweilen kam ein Sonnenblick. Aber der Fröhlichkeit und dem Jubel der Kinder konnte die Unbill der Witterung keinen Abbruch thun. Unter Spiel und Sang verfloß nur zu schnell für die Kinder der Nachmittags auf der Festwiese, die auch von Erwachsenen stark besucht war. Ein Abends von der Festwiese zum Schulhause unter nichtendendwollenden Hochrufen stattfindender Einzug bildete den Schluß des Festtages. — Auch in Weißbach war an demselben Tage Schulfest, auch hier herrschte trotz des kühlen Wetters auf dem Fesstplane Lachen und Fröhlichkeit der Kinder, die unter mannigfachen Spielen den Fesstnachmittag verlebten.

Pulsnik. Die Königliche Generaldirektion der sächsischen Staats-Eisenbahnen hat den Angehörigen des Königl. Sächs. Militär-Vereins-Bundes zu der am 3. Sept. stattfindenden Kaiserparade für die Tage vom 2.—4. Sept. Bahnfahrt gegen Militärfahrkarte gewährt. Diejenigen Mitglieder, welche an der Parade theilnehmen wollen, haben sich sofort bei den Vorständen ihrer Vereine zu melden.

Wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt die Königlich Sächsische Staats-Eisenbahn-Verwaltung zur Erleichterung des Besuchs der am 3. September d. J. bei Reithain stattfindenden Kaiser-Parade Sonderzüge von Dresden, Chemnitz und Leipzig nach Röhderau abzulassen. Die genannten Fahrzeiten können erst einige Tage vor der Parade bekannt gegeben werden, da durch etwaige unvorhergesehene Veränderungen im Beginn der Parade u. s. w. leicht auch eine Verschiebung der Abgangszeiten der Sonderzüge herbeiführt werden kann. Zur Benützung der Sonderzüge berechnigen die gewöhnlichen Fahrkarten. Nach Beendigung der Parade wird günstige Rückfahrgelegenheit ebenfalls durch Sonderzüge vermittelt werden.

Der frühe Abzug der Schwalben, der dieses Jahr ganz auffallend ist, bedeutet nach einer alten Wetterregel den frühen Einbruch von Winterkälte. Auch daß die Störche bereits südwärts ziehen, deutet auf einen frühen Winter hin.

— Die Bienenzucht ist durch die Bitterungsverhältnisse in letzter Zeit in schlimmer Weise beeinflusst worden. Fast aus allen Gegendern werden Klagen laut. Die Schwärme müssen schon jetzt gefüttert werden; auch die alten Völker sind theilweise ohne Vorräte. In manchen Gegenden sind jüngst sogar starke Völker verhungert.

— Die ungemein nasse Bitterung in diesem Jahre hat den Landwirthen Sachsens empfindlichen Schaden zugefügt. Nicht nur das Korn- und Steinobst liefert recht minderwertige Erträge gegen die Vorjahre, auch das Getreide hat erheblichen Schaden gelitten. Jetzt steht der Weizen vielfach noch in Puppen, liegen Hafer und Gerste in „Schwaden“ durchnäht am Boden, und keine Aussicht ist vorhanden, das Getreide jetzt trocken einzubringen. Weiter klagt man häufig über das „Schossen“ aller Rübenarten. Viele Futter-, Zucker- und andere Rübenfrüchte sehen ganz anderen Pflanzen ähnlich, so sehr hat die stete Feuchtigkeit die einzelnen Stauden in die Höhe getrieben. Dadurch vermindert sich ganz bedeutend der Umfang der Rübe, und ihr Fleisch wird holzig. Selbst die Kartoffeln sind in manchen tiefliegenden Feldern bereits schwarzfleckig geworden. Möchte doch wenigstens ein trockener Spätsommer das „Brot des armen Mannes“ vor dem Verderben schützen!

— Die andauernde regnerische Bitterung verringert von Tag zu Tag mehr die Aussicht auf eine qualitativ gute Weinlese in diesem Jahre, was um so mehr zu beklagen ist, als selten die Weinstöcke so viel Anhang gehabt haben als gerade heuer.

— Der 24. August, im Kalender St. Bartholomäus genannt, ist ein bedeutungsvoller Tag für weite Kreise des Volkes. Der Landmann hält nichts von den modernen Wetterpropheten, er hält vielmehr fest an den Ueberlieferungen seiner Vorfahren, welche bestimmten Tagen des Jahres eine prophetische Bedeutung im Hinblick auf die Gestaltung des Wetters beimessen. Unter diesen Tagen spielt der 24. August eine wichtige Rolle insofern, als er das künftige Herbstwetter im Voraus bestimmen soll. „Wie Bartholomäusstag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt!“

— Zu den bevorstehenden Kaisermanövern. Die Sachsen, verstärkt um die 8. Division, werden auf der Linie Großenhain - Königsbrück - Raminz und parallel über Radenburg und etwa Pulsnitz vorrücken. Aller Berechnung nach werden am 10. September früh die ersten Zusammenstöße dicht um Bautzen stattfinden, ja man geht wohl nicht zu weit, wenn man mit dem Fiskus in der Hand sich ausrechnet, daß die Spitze der Ostpartei, welche ohne alle Frage die 6 Regimenter der Kavalleriedivision A bilden werden, schon am 9. September Bautzen erreichen wird und daß daher auf dem linken Spreewer westlich Bautzen das Vorspiel eines mehr oder minder heftigen Reiterzusammenstoßes zu gewärtigen ist. Jedenfalls muß der Führer der Ostpartei aufs Entschiedenste bemüht sein, durch seine Kavallerie festzustellen, auf welchen Wegen die vier sächsisch-thüringischen Infanterie-Divisionen vorrücken, denn ein Blick auf die Generalstabkarte lehrt, daß für die Westpartei eine weit größere Anzahl Wege gangbar ist, als für die Ostpartei. In den ersten 24 bis 36 Stunden sind allem Anschein nach die Sachsen im Vorteil, da sie schon von allem Anfang an geschlossen auftreten werden, während das Posische Corps, um diese Zeit noch auf die weiter rückwärts befindlichen Schiefer wartend, ein hinhaltendes Gefecht zu führen gezwungen sein wird und bestenfalls am zweiten oder gar erst am dritten, also am letzten Manövertage (12. September) energisch zur Offensive übergehen könnte. Aus diesen ohne Frage wichtigen Erwägungen aber ergibt sich mit Naturnothwendigkeit, daß zuerst mehr östlich Bautzen und später mehr auf Görlitz hin das Kampffeld zu suchen ist. Man wird nicht irre gehen, wenn man sich von der Generalstabkarte die Sektion anschafft, in der Bautzen und Lübau liegen; es genügt wohl selbst der Anlauf der Garnisonumgebungskarte von Bautzen, welche in einem Umriss von Gieseeck und Devrient-Leipzig für wenige Pfennige zu haben ist.

(D. W.)

— Dem unfreundlichen Sommer soll nach der Ankündigung der Wetterpropheten ein nicht besserer Herbst und Winter folgen. So äußert sich der Gothaeer Wetterkundige Habenicht, daß die dem Jahre 1890 gleichenden Eisverhältnisse im Norden unseres Erdtheils und Amerikas darauf schließen lassen, daß sich auch das Wetter ähnlich wie das von 1890 gestalten werde. Damals blieb der August in Mitteleuropa vorwiegend gewitterhaft und regnerisch, erst der September brachte einige Wochen anhaltend schönen Wetters. Der Oktober war anhaltend regnerisch und stürmisch, der November brachte Regen und schwere Stürme, Osteuropa bereits anhaltend strenge Kälte, und der Winter war für ganz Europa, einschließlich England und Nordafrika, ungewöhnlich streng. Auf einen ähnlichen Verlauf im kommenden Winter schließt Habenicht besonders aus dem Grunde, weil nach den neuesten Berichten zwischen Spitzbergen, Island und Grönland in diesem Sommer ganz außerordentlich wenig Eis war. Hierdurch wird dem Oiteis Nowaja-Semlja und somit dem sibirischen Winter-Luftdruck- und Kältemaximum die Gelegenheit zu großer Ausdehnung nach Westen geboten.

— Auf dem Bahnhofe Arn s d o r f versuchte gestern Morgen gegen 4 Uhr beim Rangiren eines Görlitz-Dresdner Güterzuges der daselbst stationirte Hilfsweichenwärter Weidner auf einen in der Fahrt begriffenen Zugstheil zu springen, er glitt jedoch aus und kam mit dem rechten Bein unter die Räder. Der Schwerverletzte wurde der Dresdner Diakonissenanstalt zugeführt.

R a m e n z. Am Donnerstag wurde zu St. Marienstern in üblich feierlicher Weise der Namenstag der gnädigen Frau Abbatissin Bernarda begangen. Am Vormittag fand feierlicher Gottesdienst in der Klosterkirche statt. Das Hochamt mit Assistenz celebrirte Domcapitular Wuschanski von Bautzen, die Festpredigt hielt Präses Kozinger von Prag. Am Mittag versammelten sich die geladenen Festgäste zur Festtafel im Refektorium des Klosters. Unter den Festgästen befanden sich die Herren Kammerherr von Binow auf Bischofsheim, die Spitzen der Stadt Raminz; Amtshauptmann von Erdmannsdorf, Oberamtsrichter Philipp, Bürgermeister Dr. Freig, Bezirksadvokat Dr. Finl, Regierungs-Assessor Dr. Niethammer, ferner die

gesamnte Patronats-Gesellschaft, die Vertreter von Bernstadt, Canonikus und Pfarrer Herrmann von Ostro und viele Andere. Sinnige Ansprachen und Toaste belebten das Festmahl. Um 3 Uhr fand dann in der Abtei die Beglückwünschung von Seiten der Gäste statt. (R. W.)

— Ihre Majestät die Königin spendete zum Bau einer katholischen Herz Jesu-Kirche in Wurzen 500 Mk.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August traf am Sonnabend Vormittag 8 Uhr 46 Minuten in Begleitung seines Adjutanten Herrn Rittmeister Keil in Wurzen ein und begab sich mit demselben zu Pferde in das Wandergelände, um den Manövern der vereinigten Kavallerie-Divisionen beizuwohnen. Nach Beendigung derselben stieg Se. Königl. Hoheit, welcher die Uniform des Königs-Fusaren-Regiments mit dem Generalsabzeichen trug, im Königszimmer des Bahnhofshotels ab und nahm daselbst das Frühstück ein.

D r e s d e n, 24. August. Die Königl. Staatsregierung hat zur Preisvertheilung an Aussteller der sächsischen Handwerks- und Kunstgewerbe-Ausstellung 30 Staatsmedaillen bewilligt. — Die in verschiedenen Zeitungen erwählte Verlängerung der Ausstellung über den anfangs festgesetzten Schlusstermin: Sonntag, den 27. September hinaus ist noch nicht beschlossene Thatsache. Wohl ist im geschäftsführenden Ausschusse diese Angelegenheit besprochen worden, auch wurden hierüber die Urtheile, die sowohl für eine solche, wie gegen eine Verlängerung sprechen, eingehend besprochen, das Ergebnis war aber kein bestimmtes. Vorerst werden sämtliche Aussteller befragt werden, ob sie gewillt sind, ihre Gegenstände länger als wie sie verpflichtet sind der Ausstellung zu überlassen; auch müssen sämtliche Wirthe im Ausstellungsparc und in der alten Stadt, wie der Dorfanlage, deren Kontrakte am 27. Sept. ablaufen, erst eine Erklärung abgeben, ob sie unter gewissen Bedingungen (höhere Beleuchtungskosten u. s. w.) für eine Verlängerung sind; schließlich sollen vorher auch die zu erwartenden Regiekosten im Verhältnis zu der etwa zu erwartenden Einnahme geprüft werden. Erst dann wird sich der geschäftsführende Ausschuss über die Frage der Verlängerung endgültig schlüssig machen. Sicherlich würde die Zeitdauer der Ausstellung aber nur bis zum 5. allerhöchstens bis Sonntag, den 11. Oktober, vergrößert werden können, da sich die Ausstellungsverwaltung dem Rath gegenüber verpflichtet hat, den Ausstellungspalast vollständig geräumt am 27. Oktober wieder der Stadt Dresden zur Verfügung zu stellen, da der Platz zum Schauplatz großer festlicher und künstlerischer Veranstaltungen erlesen worden ist. — In den nächsten Tagen soll den Herren Preisrichtern im Ausstellungspalast ein Diner gegeben werden.

— Nach den Einschätzungen zur Einkommensteuer auf das Jahr 1895 belief sich das Gesamt-Einkommen im Königreich Sachsen auf 1714 Mill. Mk., gegen 1666 2/3 Mill. Mk. im Jahre 1894. Es hat also eine Zunahme von 47 1/2 Mill. Mk. stattgefunden.

— Die Zahl der Selbstmorde im Königreich Sachsen ist seit dem Jahre 1877 noch nie so gering gewesen als im vergangenen Jahre 1895. Es betrug nämlich die Zahl der Selbstmörder 1036, wozu noch im Ganzen 19 Personen hinzutreten, die todt aufgefunden wurden und bei denen Selbstmord anzunehmen ist. Im vorhergegangenen Jahre waren 1265 Selbstmörder zu verzeichnen, zwei Jahre vorher 1200 u. s. w. In der ganzen Reihe der Jahre bis 1677 zurück betrug die Zahl der Selbstmörder durchschnitts zwischen 1100 und 1200.

— Für den Bahnbau und in Sachsen zum Schlusse des Jahres 1895 im ganzen 819 834 764 Mark verwendet worden, einschließlich der Summe von 123 971 295 Mark für Fahrbetriebsmittel. Dem Staate haben aber die Bahnen nicht so viel gekostet, sondern er hat manche Linien unter den Herstellungskosten erworben, so daß die für den Bahnbau verwendete Summe in das von der königlichen Staatsregierung aufgewendete Anlagecapital von 761 331 818 Mark verändert worden ist.

R o s w e i n, 23. August. Die feierliche Enthüllung der dem Dichter Friedrich Wilhelm Kaulisch gewidmeten Gedenktafel fand heute Vormittag statt. Die Gedenktafel, welche in goldenen Lettern die Inschrift trägt: „Hier wurde geboren am 16. April 1827 Friedrich Wilhelm Kaulisch, Dichter des Liedes: „Wenn Du noch eine Mutter hast“, Gewerbeverein Roswein“, ist am Geburtshause des Dichters, in der Döbelnerstraße, angebracht worden.

O b e r n h a u. Einen Beweis dafür, welch trauriger, geradezu unfaßbarer Aberglaube in manchen Kreisen noch herrscht, giebt folgender Vorfall: Vor kurzem war im benachbarten Neuhansen zwei Frauen Wäsche gestohlen worden. Die Bestohlenen hatten nun, als sie den Diebstahl bemerkten, nichts Eiligeres zu thun, als mit dem Abendzuge hierher zu fahren, um die berühmte — Wahrsagerin im nahen Kleinschönberg zu befragen, wer der Wäschedieb gewesen ist.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Reiseprogramm des Kaisers zu den Herbstmanövern und den damit verbundenen Festlichkeiten ist endgültig wie folgt festgestellt. Der Kaiser tritt hiernach die Manöverreise am Mittwoch, den 2. k. Mts., Nachmittags 2 Uhr 40 Minuten, in einem Sonderzuge von Station Wildpark aus an und trifft um 6 1/2 Uhr Abends auf dem Leipziger Bahnhof in Dresden ein. Am folgenden Tage findet die große Parade des 12. Armee Corps unter Führung des Königs Albert von Sachsen bei Zeithain statt. Am Freitag, den 4. k. M., reist der Kaiser um 8 3/4 Uhr Morgens vom schlesischen Bahnhof in Dresden nach Breslau ab. An demselben Morgen 7 Uhr begiebt sich die Kaiserin gleichfalls in einem Sonderzuge von Station Wildpark nach Breslau. Der Zug des Kaisers trifft 1 1/2 Uhr, 5 Minuten später der der Kaiserin auf dem oberschlesischen Bahnhof in Breslau ein. Unmittelbar nach dem Empfange begeben sich die Kaiserin zu Wagen, der Kaiser zu Pferde mit Eskorte vom Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst Nr. 1 vom Bahnhofe nach dem Denkmalsplatze zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. Auf dem Wege dorthin bilden die Truppen der Garnison Breslau Spalier. Die Feier ist auf 2 Uhr festgesetzt, nach der Enthüllung des Denkmals

findet der Vorbeimarsch der Truppen und Breslauer Kriegervereine statt. In der vorher angegebenen Weise begeben sich beide Majestäten gemeinsam nach dem Rathhause, wo sie im Fürsten Saale den Charentrunken seitens der städtischen Behörden entgegennehmen werden. Von hier fahren beide Majestäten gemeinsam nach dem Königl. Schlosse, wo um 7 Uhr die Tafel für die Vertreter Schlesiens stattfindet. — Am Sonnabend, den 5. k. M., morgens 9 Uhr, treffen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland auf dem oberschlesischen Bahnhof in Breslau ein, bei welcher Gelegenheit auf dem Bahnhof großer militärischer und Civilempfang stattfindet. Im Landeshause, wo die russischen Majestäten während des Aufenthaltes in Breslau wohnen werden, werden sie von den Oberst-Hof-, Oberhof- und Hofchargen empfangen. Nach kurzer Rast wird um 10 Uhr 30 Minuten, die Fahrt nach dem Paradeselde angetreten. Auf dem Wege dorthin und zurück bilden die Kriegervereine der Provinz Spalier. Um 6 Uhr findet die Paradesafel bei den königlichen Majestäten im königlichen Schlosse und um 8 1/2 Uhr der Zapfenstreich auf dem Platze vor dem königlichen Schlosse statt. — Am Sonntag, den 6. k. M., wird um 10 Uhr Vormittags ein Festgottesdienst abgehalten, um 12 1/2 Uhr findet Familienfrühstück bei dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland im engem Kreise im Landeshause statt. Um 6 Uhr speisen die russischen Gäste bei dem Majestäten im königlichen Schlosse und besuchen sodann gemeinsam die Festvorstellung im Stadttheater. — Am Montag, den 7. k. M., begeben sich beide Majestäten um 8 Uhr morgens mit ihren russischen Gästen vom oberschlesischen Bahnhof nach Görlitz zur Parade des 5. Armee Corps. Unmittelbar nach der Mittagstafel treten die russischen Majestäten um 6 Uhr die Rückreise an. Um 7 Uhr findet sodann beim Kaiser im Gesellschaftshause das Paradediner und um 9 1/2 Uhr der Zapfenstreich vor dem Landeshause statt. Für den Dienstag ist nur der Kriegsmarsch und eine Abendtafel bei den Majestäten in Aussicht genommen. Am Mittwoch, den 9. k. M., Abends 8 1/2 Uhr tritt die Kaiserin die Rückreise nach dem Neuen Palais an, der Kaiser begiebt sich dagegen ins Wandergelände, um vom Donnerstag bis zum Sonnabend, den 12. k. M., die Manöver des 5. und 6. Corps gegen das 12. (königlich sächsische) Armee Corps und die 8. Division abzuhalten.

— Der neuernannte preussische Kriegsminister Generalleutnant von Goltz ist im französischen Kriege bei Wörth ziemlich schwer und bei Orleans nochmals leicht verwundet worden, ohne dem Dienste auf längere Zeit entzogen zu sein. Auch schon am Kriege von 1866 hatte er bei der Mainarmee als Bataillonsadjutant im gothaischen Contingent theilgenommen. Im Kriegsministerium ist General v. Goltz im Ganzen 18 1/2 Jahre thätig gewesen.

Fürst Bismarck hat folgendes Telegramm aus Rio de Janeiro erhalten: „Anlässlich ihres 75jährigen Stiftungsfestes sendet die Gesellschaft Germania in Rio de Janeiro dem Mitbegründer des Reiches und hochverdienten Altkreiskanzler in dankbarer Verehrung ehrerbietigsten Gruß.“

B e r l i n, 22. August. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von Anfang April bis Ende Juli betrugen die Einnahmen der Reichskassen an Zöllen 135 163 686 Mk. (gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 11 755 515 Mk.). Tabaksteuer 2 204 476 Mk. (mehr 1291 Mk.), Zückersteuer 30 486 444 Mk. (mehr 4 383 786 Mk.), Salzsteuer 13 950 075 Mk. (mehr 414 058 Mk.), Reichs-Vollschick- und Branntwein-materialsteuer 5 435 342 Mk. (weniger 324 049 Mk.) Branntweinverbrauchsabgaben mit Zulagsabgaben 33 451 676 Mk. (mehr 622 259 Mk.), Brennsteuer 5 580 087 Mk. (mehr 503 922 Mk.), Brausteuer und Bierübergangsabgaben 9 822 968 Mk. (mehr 393 152 Mk.), Summa 231 672 804 Mk. (mehr 17 877 879 Mk.).

Die Petroleumversorgung für ganz Deutschland sucht die amerikanisch-englische Standard-Oil-Company in ihre Hände zu bekommen, die entschlossen ist, auch hunderte von Millionen daran zu geben, wenn es ihr gelingt, die beiden deutschen großen Petroleumfirmen in Mannheim und Bremen in ihr Monopol mitinzubeziehen. Die russischen Häuser haben ihre Zustimmung zum Monopol von derjenigen der deutschen abhängig gemacht. Bisher ist es den verlockendsten Versprechungen der Standard-Oil-Company nicht gelungen, die beiden deutschen Firmen für sich zu gewinnen. Geschehe dies aber doch, so stände der amerikanischen Gesellschaft nichts im Wege, ihre unersättliche Begierde nach ungeheuren Reichthümern durch Ausbeutung des Publikums zu befriedigen. Der preussische Finanzminister wendet der genannten Company ein ganz besonderes Interesse zu. Der zunächst liegende Gedanke nach Abhilfe richtet sich auf Verstaatlichung der in Deutschland vorhandenen Petroleumquellen und Verwilligung von Mitteln, um Bohrungen nach neuen Quellen vorzunehmen; daß solche noch vorhanden sind, beweisen die erfolgreichen Bemühungen der vereinigten deutschen Petroleumwerke. Wird es einstweilen nicht möglich sein, den Gesamtbedarf des deutschen Reiches durch Inlandspetroleum zu decken, so könnte mit dessen vermehrter Gewinnung im Verein mit einer erweiterten Erzeugung des Petroleum durch andere Beleuchtungsmittel der beabsichtigten wucherischen Ausbeutung unseres Volkes bei Zeiten ein Riegel vorgeschoben werden.

K ö l n, 22. August. Wie der „Köln. Bzt.“ aus Candia gemeldet wird, ist die Lage in Kethymo eine ähnliche, wie in Candia. Die Zahl der geflüchteten Muselmanen beziffert sich auf mehrere Tausend. Die türkische Bevölkerung wünscht dringend das Vorrücken der Truppen; dieses ist aber durch Befehl aus Konstantinopel verboten. Die allgemeine Lage läßt sich dahin kennzeichnen, daß auf dem Lande die Muselmanen die Leidenden sind, und in den Städten die Christen. In Kanea ist die Lage ruhig, aber ungewiß. Die Magazine der Christen sind geschlossen; die Haltung der zahlreichen Patrouillen ist gut. Die Aufständischen stehen zwei Stunden von der Stadt entfernt; in ihrem Lager erfolgte am Sonntag die Vereidigung auf griechische Fahnen. Von den türkischen Truppen sind 35 Drusen in den Aufständischen übergegangen. In Candia ist die Lage durch den Zuwachs mohamedanischer Flüchtlinge bedenklich geworden.

— Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Juli d. J. geprägt worden: 1 506 600 Mk. in Doppel-

Kronen, 100 000 M. in Zweimarkstücken, 1 350 509 M. in Einmarkstücken, 125 635 M. in Zehnpendnigstücken und 49 311,74 M. in Einpendnigstücken. Die Gesamtsumme an Reichsmünzen nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke bezifferte sich Ende Juli dieses Jahres auf 3 052 279 195 M. in Goldmünzen, 492 579 976,40 M. in Silbermünzen, 53 407 013,90 M. in Nickel- und 13 176 999,71 M. in Kupfermünzen.

Der in Breslau abgehaltene Verbandstag deutscher Bäcker-Innungen fasste eine längere Resolution, in welcher erklärt wird, die Zwangsorganisation des Handwerks sei eine bedeutende und sehr nützliche Maßregel zur Hebung desselben, und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß es der Handwerkerkommission gelingen werde, die Mängel in dem Entwurfe zu beseitigen. Im Weiteren bezeichnet die Resolution den Befähigungsnachweis als überflüssig. Dagegen sei es notwendig, daß das Recht, Lehrlinge zu halten, nur denjenigen Meistern zugesprochen wird, welche eine Gesellen- und Meisterprüfung abgelegt haben. Endlich wird die Errichtung eines deutschen Reichshandwerksamtes gefordert. Ferner wurde in einer Resolution die Sonntagsruhe als das Bäckererwerbe schwer schädigend bezeichnet und die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung den Bäckern den Verkauf ihrer selbst-erzeugten Waaren an Sonn- und Feiertagen wenigstens bis 5 Uhr Nachmittags gestatten werde. Endlich wurde noch eine längere Resolution betreffs der Beschränkung der Konsumvereine gefasst und hierauf der Verbandstag geschlossen.

Eine große Anzahl russischer Geheimpolizisten ist in Breslau eingetroffen, um sich schon jetzt für die Tage des Zarenbesuches zu informiren. Auch aus Berlin wird demnächst eine größere Anzahl Kriminalbeamter eintreffen.

Der Ausgrabung von Ueberresten der im französischen Feldzuge gefallen und auf deutschem Boden begrabenen Krieger hat der Kaiser seine Genehmigung versagt. Bekanntlich hat der Verein ehemaliger Kameraden des Infanterieregiments von Stülpnagel (5. Brandenburgischen) Nr. 48 seinen am 6. August 1870 bei Spichern und den am 16. August 1870 bei Bionville gefallenen Kameraden zwei Denkmäler errichtet, die am 6. und 9. August d. J. unter großen militärischen Feierlichkeiten enthüllt wurden. In der Absicht des Vereins und auch des Regiments lag es nun, die Gebeine der bei Spichern gefallenen Kameraden die dort am Fuße des rothen Berges begraben liegen, auszugraben und nach einem in einem Felien eingesprengten Massenegrabe unter dem auf der höchsten Spitze des Berges aufgestellten Denkmal zu überführen. Die Arbeiten waren bereits in Angriff genommen worden, als die kaiserliche Entscheldung eintraf, daß die gefallenen Krieger an der Stelle liegen bleiben sollen, wo sie nach der Schlacht gebettet wurden. Infolgedessen ist das errichtete Massenegrab unter dem Denkmal wieder zugeschüttet worden.

Die von mehreren Seiten berichteten Anzeichen des Eintritts früher Winterkälte haben bereits Bewahrung gefunden, indem es der Schneemann in diesem Jahre wirklich sehr eilig zu haben scheint. So schreibt man vom Brocken, daß dort am vorigen Montag früh der erste Schneefall eintrat, begleitet von einem „rasenden Weststurm“, der ein gar schauriges Geheul vernahmen ließ. „Fröhliche Schneebälle“ gab es während der letzten Tage auch im Riesengebirge, wie nicht minder den Karlsbader Kurgästen ebenfalls schon mit „frischem Schnee“ erwartet worden ist. Die Badegäste waren von dieser winterlichen Ueberraschung mitten im Hochsommer nicht sonderlich angenehm berührt.

**Schweden = Norwegen.** Bollnäs. Die Schüler der hiesigen Taubstummenanstalt machten am 23. August einen Ausflug zu Schiffe. Das Schiff schitterte infolge Zusammenstoßes mit einem Holzstoß. 18 bis 20 Kinder, sowie die Frau des Direktors erkrankten. Von den verunglückten Kindern wurden 12 als Leichen gefunden, 6 Kinder konnten gerettet werden.

**Tromsøe.** Ransen ist vorgestern Nachmittag am Bord der Lustjacht „Ontario“ hier angekommen. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Ergreifend war das Wiedersehen, als die Bemannung des „Fram“ an Bord des „Ontario“ kam und von Ransen empfangen wurde.

**Rußland.** Petersburg. Die deutsche Kolonie Sinowo-Orero wurde von einem furchtbaren Brande fast vollständig eingeeäschert. Von 700 Häusern des Ortes sind nur einzelne unbewohnbare Baulichkeiten übrig geblieben. Die evangelische Kirche und die Amtsgebäude sind mitverbrannt. 7000 Menschen verloren all ihr Hab und Gut, eine alte Frau ist in den Flammen umgekommen.

**Frankreich.** Die französische Westbahn läßt für den Empfang des Zaren eine neue Bahnhofshalle errichten, und zwar zwischen Courbevoie und Boutranz, von wo aus der Einzug des Zaren in Paris durch die große Anvenue erfolgen soll. Diese Halle wird erhalten bleiben und den Namen „Zar Nikolaus“ tragen.

**Schweiz.** Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Brienz meldet, ist das Dorf Rienholz bei Brienz durch einen vom Brunnbach kommenden, hundert Meter breiten Schlammstrom vernichtet worden. Die Einwohner haben alle Häuser verlassen, da neuerdings auch Bergbrüche befürchtet werden. Die Dependenz des Gasthauses zum „Wilhelm Tell“ wurde vom Strom hundert Fuß weit unversehrt bis zum Bahndamm fortgeschwemmt. Der Brienz-See ist hundert Fuß weit verschüttet. Das ganze bis zum Brienz-See reichende fruchtbare Gelände ist verschüttet. Die Bruchstelle ist 2 1/2 Stunden von Rienholz entfernt. Wächter geben durch Nothsignale neue Abbrüche kund.

## Vermischtes.

Billigen Wein giebt es in Bingen zu trinken. In verschiedenen Wirtschaften wird der Schoppen Wein, der früher 40 und 50 Pf. kostete, jetzt zu 25 Pf. verkauft. Die Leute sind gezwungen, den Wein billig zu verkaufen, damit sich ihre Keller und Fässer leeren, um den zu den schönsten Hoffnungen berechtigten 98er unterbringen zu können. Wenn nur die Hoffnungen durch das regnerische Wetter nicht zerstört werden!

Die Frau des Hufschmieds Berlin in dem 275 Einwohner zählenden Dorfe Boinville bei Bar le Dux (Marne-Departement) hatte ein Spanferkel geschlachtet, Sätze davon in einem kupfernen Kessel bereitet und einen Theil des Gerichts in großmüthiger Weise unter die Nachbarschaft vertheilt. Alle, die von dem Fleisch genossen, sind unter schweren Vergiftungsercheinungen erkrankt; der Bürgermeister ist schon gestorben.

Ein Kaufmann R. aus Oppeln hatte vor zwei Jahren ein Geschäft in Brien. Sein Nachfolger M. machte dort Bankrott und blieb dabei dem früheren Geschäftsinhaber N. 200 Mark schuldig. Vielleicht hatte der Schuldner die Geschichte schon vergessen, der Gläubiger aber nicht. M. erkundigte sich bei der Anstaltsstelle in Berlin, wo R. stecke und wie es ihm gehe, und erfuhr, er sei jetzt bei Restaurateur Pohl auf der Schneekoppe angestellt und habe vor Kurzem 1500 Mark in der Lotterie gewonnen. Der schlaue Oppelner machte sofort eine Schneetoppenpartie, nahm unterwegs einen Gerichtsvollzieher mit und stellte diesen seinem Schuldner vor. Da eine Leugnung der Schuld nicht leicht möglich war, zahlte R. seine 200 Mark zurück.

Die Spielbank gesprengt hat in Ostende der Schauspieler Demar, Mitglied des Königlichen Theaters in Hannover. Er gewann 196 000 M.

Im Dorfe Himmelsfür bei Hilbesheim hatte der Postagent Krabberg einen Brief zur Beförderung angenommen und ihn sofort geöffnet und gelesen. Dieser Vorgang war von dem Absender des Briefes, der unermüthet nochmals an den Schalter getreten war, bemerkt und zur Anzeige bei der vorgesetzten Postbehörde gebracht worden. Die Folge davon war, daß dem Krabberg sofort die Postagentur genommen und Anzeige bei dem Staatsanwalt erstattet wurde. Jetzt kam diese vielbesprochene Angelegenheit vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der Angeklagte gab zu, den Brief aus Neugierde geöffnet zu haben. Unter mildernder Berücksichtigung seiner bisherigen Unbescholtenheit wurde er mit 3 Monaten Gefängniß bestraft.

## Der Alligator von Florida.

(Nachdruck verboten.)

Zwischen den großen und gefährlichen Mitgliedern des Reptiliengeschlechtes und dem Menschen besteht eine alte, sich stets vererbende Feindschaft, und da der Alligator in jenes Geschlecht gehört, so wird er vom Menschen nicht sehr freundlich angesehen, und es gilt für eine verdienstvolle Handlung, solchem Unthier durch einen wohlplacierten Schuß das Lebenslicht auszublasen. Jedenfalls ist dies die Ansicht der meisten Touristen, die nach Florida kommen, und der beliebte Sport, den großen, plumpen, wehrlosen Eidechsen aus der Ferne eins auf den Panzer zu brennen, hat sie in den von Reisenden am meisten besuchten Gegenden fast ausgerottet, während die für ihre Haut lausgelegten Preise die Jäger verlocken, ihnen in die entlegensten Sümpfe und Schilfbüschle nachzugehen.

So schleimig, klebrig, abstoßend und häßlich dies Thier auch sein mag, wenn es sich am Ufer des Sees oder Flusses sonnt oder träge in Wasser umherschwimmt — die furchtbare Geißel, als welche es in den Reisebeschreibungen von Florida geschildert wird, ist es bei weitem nicht.

Freilich sehen wir in ihm einen nahen Verwandten des gefährlichen Krokodils vom Nil und Ganges, das ein Angeheuer an Größe, Mutigkeit und Gefräßigkeit ist. Aber der Alligator ist in der Regel scheu, furchtsam und sehr selten geneigt, aus eigenem Antriebe größere menschliche Wesen anzugreifen. Sein Lieblingsraus sind Schweine und junge Hunde, höchstens Pickaninnes d. h. Negerkinder. Die Fälle, in denen er gegen erwachsene Menschen ohne Anlaß angreifend vorgeht, sind sehr selten, und in Süd-Florida waten und schwimmen die Eingeborenen oft in Seen und Flüssen, wo sich große Alligatoren vor ihren Augen umherwimmeln, ohne an irgend eine Gefahr zu denken.

Nur wenn der Alligator verwundet oder angegriffen wird, ist er ein heftig kämpfender, furchtbarer Gegner. So plump und unbeholfen er auf dem Lande erscheint, so rasch und gewandt bewegt er sich im Wasser und gebraucht den Kopf wie das Schwanzende mit gleicher Geschicklichkeit. Ein Schlag mit seinem Schwanz kann einen Menschen bewußtlos niederstrecken, ihm Arm und Bein brechen, und wen er einmal mit seinen mächtigen Kinnladen gepackt hat, der hat sehr wenig Aussicht, sich aus dieser Lage zu befreien. Wenn der Unglückliche es versucht, legt sich das Thier in einer Weise auf die Seite, daß das Opfer von seinem Stützpunkt losgerissen wird. So z. B. könnte ein Mensch, den der Alligator beim Fuße erfaßt hat, sich wohl dadurch retten, daß er sich an ein Boot oder einen Pfahl anklammert; aber das Thier würde ihn sofort durch jene fatale Seitenwendung von seiner Stütze losreißen, und da ist es, was den Angriff des Alligators, selbst in seichtem Wasser, so gefährlich macht. Glücklicherweise ist, wie schon gesagt, der Alligator von Florida weniger blutdürstig veranlagt, als seine Vettern in Ostindien und Afrika.

Trotzdem ist es in den letzten Jahren vorgekommen, daß Personen nur mit Mühe Alligatoren entronnen sind, welche letztere allerdings verwundet oder infolge von Angriffen gereizt waren. Ein Mann, Namens Neal, welcher in Florida in der Grafschaft Orange am Maggiore-See lebte, hatte

ein Abenteuer mit solchen Reptilien, dem er die ersten grauen Haare auf seinem Haupte verdankt.

Eines Sonntags nachmittags, als er auf seiner Veranda saß, bemerkte er einen großen Alligator, der in einer Entfernung im See schwamm. Er ergriff seine Büchse und schoß nach ihm, und aus den heftigen Bewegungen des Thieres konnte er mit Sicherheit schließen, daß es getroffen und die Kugel ihm ins Gehirn gedrungen war. Er legte die Büchse fort, bestieg sein Boot und ruberte dem Thiere nach, das anscheinend tot und mit den Füßen nach oben auf dem Wasser schwamm. Das Boot dicht an die Seite des Alligators anlegend, beugte er sich hinaus und versuchte, einen Fuß zu ergreifen, um eine Leine darum zu binden; aber seine Berührung hatte die Wirkung einer elektrischen Batterie. Der Alligator, der 12 Fuß lang war und wohl 500 Pfund wiegen mochte, drehte sich mit furchtbarer Beheimung um und kam seiner ganzen Länge nach in das Boot zu liegen. Seine großen Kinnladen waren nur wenige Zoll vom Neals Füßen entfernt, der in die Mitte des Bootes zurückgesunken war, und sein mächtiger Schwanz ragte weit über den Bootsrand hinaus. Das Thier war ins Auge getroffen worden, ein Theil der Hirnschale mit fortgerissen, aber sein anderes Auge starrte weit geöffnet und blutig mit bösem Ausdruck zu Neal hin, während seine großen Kinnladen krampfhaft arbeiteten und schnapten.

Neals erster Gedanke war, einen kühnen Sprung in den See zu machen, aber unglücklicherweise konnte er nicht schwimmen, und so saß er eine Weile still, von Schreck wie gelähmt. Auch der Alligator verhielt sich ruhig bis auf das graue Arbeiten der Kinnladen und die schwachen Bewegungen des Schwanzes; er schien vorläufig seinen Angriff zu beabsichtigen, und so begann Neal endlich mit Aufgebot all seines Muthes und mit möglicher Vermeidung jedes Geräusches zum Ufer zurückzurudern.

Wenn Neal jetzt das Abenteuer erzählt, sagt er, er habe sich gefürchtet, einen tiefen Athemzug zu thun, und bei jeder Bewegung seines Ruders habe er erwartet, diese schrecklichen Kinnladen würden ihn fassen; waren sie ihm doch so nahe, daß der stinkende Athem des Thieres ihn einer Ohnmacht nahe brachte. Nach einem Zeitraum, der ihm eine Ewigkeit dünkte, merkte er, daß der Boden seines Fahrzeuges krazend über den sandigen Grund in der Nähe des Ufers fuhr; dann taumelte er nach rückwärts über die Bank weg, und das Bewußtsein entschwand ihm.

Sein verständiges Weib, das irgend ein Unheil ahnte, war mit der Büchse ihres Mannes ans Ufer gelaufen. Jetzt schoß sie nach dem Alligator, der in seinem furchtbaren Todeskampfe das ganze Boot zertrümmerte, aber dann entseelt ans Land gebracht wurde.

Ein noch aufregenderes Abenteuer, bei dem ein hoher Grad von Geistesgegenwart und Muth entfaltet wurde, trug sich unweit Maggiore zu. William Morton fischte mit einigen Freunden mit dem Netze; Morton zog an dem einen Ende des 100 Fuß langen Netzes. Als er etwa 3 Fuß tief im Wasser stand, schwamm ein großer Alligator herbei, augenscheinlich neugierig, zu sehen, was die Erschütterung und das Ziehen des Netzes bedeutete.

Morton hatte zufällig einen dicken Stoß in der Hand, und ohne an Gefahr zu denken, versetzte er dem Alligator einen tüchtigen Schlag über die Schnauze. Sofort stürzte sich das Thier auf ihn, faßte ihn beim rechten Handgelenk und versuchte, ihn in tiefes Wasser zu ziehen. Während einer oder zwei Sekunden kämpften die beiden heftig; Morton rief gellend um Hilfe und versuchte, die Füße fest auf den Boden stemmend, einen Halt zu finden. Der Alligator aber, als er erfolgreichen Widerstand merkte, begann sich plötzlich nach der Seite zu drehen, und es gelang ihm bei der ersten Wendung, Mortons Schulter zu verrenken und seinen Kopf unter das Wasser zu ziehen. Dann glitt das Thier nach rückwärts und schlepte den schon fast Bewußtlosen mit sich.

Gerade in diesem kritischen Augenblicke, wo der Tod unvermeidlich schien, erreichte Alex Jones, der am Ufer war, als der Angriff geschah, den Schauplatz des blutigen Dramas, und ohne einen Augenblick zu zögern, sprang er rittlings auf das Thier und stieß ihm, nach vorwärts langend, seine Daumen in die Augen, sodaß er die Augäpfel gedrückt und den Alligator vollständig blind machte.

Das Thier sank zum Grunde mit Jones auf seinem Rücken und fing an, toll vor Schmerz, hin- und herzuschiefen und nach allen Richtungen hin zu schnappen und zu beißen. Als es mit dem Schlagnetz in Berührung kam, zerriß es dasselbe in kleine Stücke; Jones aber sprang von seinem Rücken herunter und half Morton, das Ufer zu erreichen.

Einige Büchsenschüsse machten dem Leben des Alligators ein Ende, als er wieder nach oben kam; doch dauerte es Monate, ehe Morton seinen verrenkten Arm und sein Handgelenk wieder brauchen konnte.

Jones war der Held des Tages und wurde die Berühmtheit des Ortes, und beides war wohlverdient; denn nicht einer unter Tausenden hätte wohl solche Hilfsbereitschaft und Geistesgegenwart bewiesen, wie er, nicht einer ausgeführt, was er vollbrachte, und zwar so rasch und besonnen im rechten Augenblicke.

## Marktpreise in Ramenz am 20. August 1896.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst.		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ro.	M.
50 Kilo	M.	Pf.	M.	Pf.	Ro.	M.	Pf.
Korn	6	6	5	94	Heu	50	2 60
Weizen	7	65	7	35	Schütt-	600	17 —
Gerste	6	78	6	42	Stroh	18	—
Safer	7	—	6	—	Butter	1	2 50
Heideforn	7	—	6	67	höchster	50	9 30
Sirise	11	18	10	58	niedrigst.	50	3 60
					Erbsen	3	—
					Kartoffeln		—

## Kropf, Halsanschwellung.

Ich bezeuge der Wahrheit gemäß, daß mich die Privatpoliklinik Glarus von einem harten Kropf mit Halsanschwellung und Athembecngung, woran ich seit 17 Jahren litt, ohne Operation vollständig geheilt hat. Sempach, St. Luzern, den 16. Juni 1895. Franz Achermann in der Sägerei Widmer. Die Echtheit obiger Unterschrift bezeugt. Neuenkirch, den 16. Juni 1895. J. Muff, Waisenvogt. Verlehr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pfg. Man adressiere: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).“

## Hafermehl in Packeten

von Knorr & Weißebehn,  
Hafermehl, lose,  
Hafergrütze  
empfehlte in vorzüglichen Qualitäten  
Gustav Häberlein.

3. Klasse  
130. K. Sächs.  
Landes-  
Lotterie.  
7. u. 8. Septbr.  
1896  
Ziehung.  
1/1-, 1/2-, 1/4- und 1/10 Loose  
empfehlte die Collection  
F. Hermann, Cunnadi.



### **Gaslh. Böhm.-Vollung.**

Mittwoch, den 26. Aug.  
Schlacht-Fest  
in bekannter Weise.  
Es labet ganz ergebenst ein  
Ad. Barthel.



### **Zum Erntefest,**

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. dts. Mon., wobei mit warmen und kalten Speisen, sowie Kaffee und Kuchen bestens aufwarten wird, labet freundlich ein Oberlichtenau. F. W. Bosandt.  
Nächsten Freitag: Schlachtfest.

### **Fr. Müller's Restauration.**

Nächsten Freitag, den 28. a. c.:

### **Schlachtfest**

wie bekannt. Ergebenst labet ein Fr. Müller.



J.-V.E.Z.O. Sonnabend, den 29. August, Abends 9 Uhr: Versammlung.

### **Turnverein, Ohorn.**

Versammlung, Sonnabend, den 29. August, Abends 1/9 Uhr. Der Vorsteher.

### **Nächsten Freitag frischgeschlachtetes Schweinefleisch,**

sowie hausschlachtene Blut-, Leber- und Grützwurst, Bäckfleisch, Speck u. Schmeer empfiehlt Emil Renner, Schießstraße.

### **Haus-Verkauf.**

Ein neugebautes, schönes, zweistöckiges Wohnhaus, beste Lage in Lichtenberg ist sofort zu verkaufen durch Bernhard Nügel, Lichtenberg.

### **Kieler Schlei-Föklinge**

empfehlen Eugen Bruckner.

### **2000 bis 2500 Mk.**

sind zum 1. Oktober 1896 auf sichere Hypothek auszuleihen. Offerten erbittet man unter N. L. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### **Zwei junge, kräftige Arbeiter**

können sofort dauernde Beschäftigung finden. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### **Belg. Riesenkaninchen**

(13 u. schwer), auch Junge, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### **Kartoffeln**

Gräse, Rietschelstraße.

### **Arbeit**

auf Doppelbänder (12. Reihe), 6/4 bis 7/4 Zoll Eintheilung, wird sofort ausgegeben. Zu erfragen Pulsnitz M. S. Nr. 15.

### **Wermuthwein,**

bestes Magenstärkungsmittel, empfiehlt in Flaschen à 150 s und 80 s, Gustav Häberlein.

### **Ein Mädchen**

zur Aufwartung für sofort gesucht von Kontrolleur Maschke.

### **Einen Kopfwahl**

in Ohorn bei Weizmanns Gasthof gefunden. Abzuholen in der Exped. d. Bl.

### **Ein kräftiger Färber**

oder Färbereiarbeiter findet dauernde Stellung. E. W. Müller.  
Kiefernes und birkenes Scheitholz verkauft ganz und gespalten zu billigsten Preisen August Gräfe, Ohornerstraße.

## **Bewerbeverein.**

Heute, Mittwoch, den 26. August, Abends Punkt 1/9 Uhr: Versammlung im Schützenhaus.

Berathung über die Anfrage des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine: „Ist eine Beschränkung der Verkaufszeit in offenen Laden-Geschäften u. s. w. nötig?“  
Es werden daher alle Mitglieder und Interessenten dringend gebeten, sich pünktlich 1/9 Uhr einzufinden.  
Der Vorstand.

## **Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.**

Nächsten Sonntag und Montag:

### **Einzugs-Schmaus.**

Mit reichhaltiger Speisekarte, besten Bieren, Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wartet bestens auf und labt alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein  
Theodor Zabel.

## **Mohr'sche Margarine**

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten sächsischer Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Überall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.

## **Lotterie**

der II. Sächsischen  
Pferdezucht - Ausstellung  
in Dresden

Gewinne-Werth  
71 400 Mk.

Ziehung am 7. u. 8. Decbr. 1896.  
Hauptgewinn i. Werthe von 10000 Mk.  
Loospreis 1 Mk. — Ein Freiloos auf 10 Lose

in den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Secretariat des Dresdner Rennverein, Dresden, Victoriastrasse 26, zu beziehen.

1 Gewinn à 10000 Mk.
1 „ à 5000 „
1 „ à 3000 „
1 „ à 2500 „
1 „ à 2000 „
1 „ à 1800 „
2 „ à 1500 „
5 „ à 1200 „
6 „ à 1000 „
10 „ à 100 „
15 „ à 50 „
20 „ à 40 „
25 „ à 30 „
40 „ à 25 „
60 „ à 20 „
100 „ à 15 „
300 „ à 10 „
4820 „ à 5 „

## **Fisch-Verkauf**

findet Donnerstag, am 27. dts. Mon., früh gegen 8 Uhr, statt.  
Schloß Pulsnitz. Fr. Ulbricht.



## **Palme des Friedens**

auf das Grab unseres früh entschlafenen Jugendfreundes  
**Friedrich Paul Schäfer,**  
gestorben im 20. Lebensjahre den 18. August 1896.

Geliebter Freund, schon bist Du hingefahren. Aus dieser Jugend schönsten Lebenszeit, Dich rief der Herr, zu sich zum ew'gen Frieden, Ach, wie so frühe schon, o welches Leid.

Dir ist nun wohl, Du hast den ew'gen Frieden, Du ruhst aus von Deinem schweren Leid; Geschwister, Eltern weinen um den Lieben, Gott tröste sie in diesem Herzeleid.

So plötzlich nun, und wie so unerwartet kam über Dich des Nachts ein hart' Geschick; Denn schwere Krankheit faste Dich, nicht abnend, Daß andern Tags, bald Gott den Tod Dir schickt!

Wie warest Du so fröhlich einst und heiter, Als theiltest Du mit uns der Jugend Lust, Ach guter Paul nicht solltest gehn Du weiter Die Erdenbahn, wer hätte das gewußt.

Du bist erlöset nun von schweren Leiden, Wo leider Dir nicht Rettung sollte sein, Denn keine Stunde mehr vor Deinem Scheiden Konntst Du noch frei von großen Schmerzen sein.

Wir folgten tief bewegt dem Trauerwagen, Wir trugen Dich zum stillen Friedhof ein, Und Trauerklänge tönten Dir am Grabe, Das wir umringen mit den Eltern Dein.

Mit Blumen sei Dein Hügel still umwoben, Dein Bild umkränzet mit Bergshmeinnicht; Verkünder Paul, wir blicken fromm nach oben, Auf Wiederseh'n in jenem Himmelreich.

Gewidmet von der Jugend zu Obersteina.

## **DANK.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie den reichen Blumenschmuck beim Begräbnisse meiner lieben Gattin, Mutter und Tochter  
**Frau Auguste Minna Oswald,**

geb. Grosse,  
sage ich hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern, sowie sämmtlichem Personal der Fabrik Schurig-Raupach für die reiche Gabe meinen tiefgefühltesten Dank. Dank insbesondere Herrn Paul Raupach und Frau, welche mir während der Krankheit der theuren Entschlafenen mit Rath und Hilfe zur Seite standen; Dank auch Herrn Pastor Professor Kanig für die göttliche Tröstung an geweihter Stätte.  
Pulsnitz M. S. und Hauswalde.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

## **Quartier-Billets!**

empfehl den Herren Gemeindevorständen zur bevorstehenden Einquartierung  
C. L. Förster's Erben.



Fortwährender Eingang von Neuheiten bei Carl Henning Neumarkt 304 u. 305.

## **Größerer Laden mit Wohnung**

in bester Lage am Markt oder an Hauptstraße von Pulsnitz oder Großröhrsdorf wird zu Michaelis oder Ostern zu mietzen gesucht; eventuell wird auch ein Hausgrundstück bei 3000 M Anzahlung gekauft. Offerten unter A. S. 999 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verbesserte  
**Theerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“)  
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Flechten, Leberflecke, übelriechender Schweiß etc.  
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:  
Apotheker Dr. Pleissner.

Chemisch reinigen können Sie selbst Ihre sämmtliche Garderobe, Bänder, Spitzen, Teppiche, Stückereien, Decken und daraus Wein-, Bier-, Fett- und Tintenflecke entfernen mit  
**Sopal-Fleckwasser**  
(von Gebrüder Tsoharnke, Erfurt), welches Farbe und Gewebe nicht angreift, auch keinen Rand hinterläßt.  
1/2 Fl. 30 Pf., 1/4 Fl. 50 Pf. einschl. Schwamm käuflich in Drogerien, Apotheken und Seifenhandlungen.  
Verkaufsstellen:  
In Pulsnitz: Felix Herberg.

Neue Rosen- und Schneeflocken-Kartoffeln verkauft Georg Borsdorf.

Camphor, Naphthalin, Zacherlin, Insektenpulver, Insektenpulverspritzen p. St. 36, 40, 50 s, empfiehlt Gustav Häberlein.

der Dresdner  
**Loose**  
Pferdezucht-Ausstellung, à 1 Mark, sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sofort  
versende ich gegen Nachnahme Probepack  
roher Webwaaren, und zwar:  
6 Mtr. gerauhten Barwand,  
6 „ ungerauhten Barwand,  
6 „ prima Neuforsé,  
6 „ 78 cm breiten Neffel,  
24 Mtr. für 7 Mark 80 Pf.  
Nicht Convenirendes wird umgetauscht.  
A. Alexander, Mittweida  
Webwaaren-Fabrik-Niederlage.

## **Schal- und Einlege-Gurken,**

sowie Zwiebeln, Kartoffeln, Möhren etc. (aller 2 Tagen frische Wagenladungen ein-treffend) empfiehlt Erste Radeberger Markthalle B. C. Schmidt.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!! NB. Sonnabends bin ich mit frischen grünen Gurken auf dem Pulsnitzer Wochenmarkt.

Rechnungsformulare empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

